

Hightech – mäßige Marge

Fahrradnavis kommen unaufhaltsam – aber über den Fahrradhandel? Der Handel muss viel Kompetenz aufbauen, um wenige Deckungsbeiträge zu holen. Doch über Zubehör kann man das ändern.



Lowrance-Kartografie-experte Matthias Binder gibt der Lowrance-Endura-Serie neue Inhalte.

Egon B. aus Dortmund ist sauer: »Ich war bei vier Fahrradhändlern und keiner hatte Ahnung.« Er will ein Fahrradnavi und ist auch bereit, dafür gutes Geld auszugeben. Doch niemand konnte ihn bisher ausreichend beraten. »Muss ich mich jetzt durchs Internet quälen?«

Marian Figurski vom Fahrradies Halle bietet GPS-Geräte an und gewährt einen Blick hinter die Händlerkulissen. »Die Geräte des Marktführers bekommt der Kunde im Internet fast zu unserem Einkaufspreis – ohne großes Suchen«. Das Geschäft ist sehr beratungsintensiv und erfordert gut geschulte Mitarbeiter. »Die Produkte und vor allem die Preise ändern sich extrem schnell, so entstehen teure Ladenhüter«, so Figurski. »Wenn der Kunde dann noch erfährt, dass eine Karte zusätzlich 200 Euro kostet, ist die Kauflust dahin.«

Ganz so schlecht scheint das Geschäft aber nicht zu laufen. Stefan Mayrhofer, Key Account Manager Outdoor and Sports bei Garmin: »Wir sind mit dem Wachstum sehr zufrieden, es ist über Plan gelaufen«. Selbst nur einge-

schränkt navigationsfähige Geräte, wie der Edge 500, laufen laut Mayrhofer gut. Keine andere Sparte boomt bei Garmin derzeit so sehr wie Outdoor und Fitness. Die Navigations-spezialisten aus Kansas steigerten ihren Gewinn im ersten Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 28 Prozent auf 103 Millionen Dollar, während der Gewinn aus dem Automotive-Bereich im gleichen Zeitraum um 15 Prozent auf 221 Millionen Dollar zurückging.

Auch die Mitbewerber zeigen sich zufrieden. Lange vertreibt das britische Satmap-Gerät, welches vor allem im Touring- und Mountainbike-Bereich seine Nutzer findet. Lange-Sprecher Michael Wild: »Die Nachfrage ist insgesamt sehr hoch, der Markt wächst noch. Und wir setzen weiterhin auf Preisstabilität, auch im Internet.«

Neuer Anlauf von Magellan

Marktführer Garmin hat aber noch weitere Mitbewerber erhalten. Der RadMarkt berichtete in der April-Ausgabe ausführlich über die neuen Geräte.

Auf der OutDoor-Messe in Friedrichshafen tauchte die schon tot geglaubte Marke Magellan wieder auf, vor Jahren einmal die Nummer zwei hinter Garmin. Der taiwanische Mitac-Konzern, mit Mio-Produkten in der Straßennavigation aktiv, übernahm Anfang 2009 die Marke Magellan und legte unter dem bekannten Namen Explorist eine Reihe vollständig neu konzipierter Outdoorgeräte auf.

Das 199 Euro teure Explorist GC konzentriert sich dabei auf Geocaching-Anwendungen, während die Explorist-Modelle 510, 610 und 710 komplette Outdoor-Navigationsanwendungen bieten sollen. Die Geräte verfügen über einen 3-Zoll-Touchscreen, Geocaching-Modus (paperless), Micro-SD-Karten, Kameras, Mikrophon und Lautsprecher, je nach Modell über Drei-Achsen-Kompass, barometrischen Höhenmesser und unterschiedliche, auch routingfähige Karten. Die Akkulaufzeit wird mit 16 Stunden angegeben. Die Geräte sollen im vierten Quartal 2010 lieferbar sein, Preise stehen noch nicht fest.

Zum VDO GP7 (siehe ausführlicher Bericht RadMarkt 5/2010) haben sich für den Outdoorbereich weitere Geräte der italienischen Mutter My Nav gesellt. Nach dem My Nav Professional 600 wurde nun ein weiteres Gerät vorgestellt. Der My Nav 500 Sport ist sozusagen die abgespeckte Ver-



Hossain El Ouariachi, Country Marketing Manager von Mio Technology UK, bringt Magellan wieder an den Start.



Xplova-Inhaber Vincent Chang präsentiert den neuen Xplova G3.



Richard Calthrop-Owen, Managing Director von Satmap: »Wir haben das größte Angebot an Rasterkarten.«



Karim Kabir von Variotek mit den beiden Two-Nav-Geräten Aventura und Sportiva.

sion des VDO GP7, nämlich ohne die Geschwindigkeits- und Pulssender – dafür aber auch etwa 50 Euro billiger.

Die Aventura- und Sportiva-GPS-Geräte des spanischen Herstellers Compe GPS haben über die neue 2.2er-Version ihrer Two-Nav-Software umfassende Geocaching-Funktionen erhalten. Geschäftsführer Karim Kabir vom deutschen Vertrieb Variotek: »Mit dem zusätzlichen Sportiva-Modell mit Puls- und Trittfrequenzmesser werden wir uns zunehmend dem Fahrradhandel widmen und haben dort neue Partner bekommen.«

Auch die taiwanische Firma Xplova, über Ciclosport im deutschen Markt vertrieben, will sich in Deutschland stärker engagieren. Für das Basismodell Xplova G5, welches mit einer digitalen Karte des Herner Unternehmens Logiball ausgestattet ist, gibt es inzwischen eine zusätzliche routingfähige Transalp-Karte. Geschäftsführer Vincent Chang stellt auf der Eurobike das neue Modell G3 vor, welches sich vorrangig an sportliche Nutzer richtet, über einen 2,2-Zoll-Bildschirm, einen barometrischen Höhenmesser sowie Tritt- und Herzfrequenzsensor verfügt und einen auswechselbaren Akku

besitzt. Der Basispreis wird mit 249 Euro angegeben. Über die Software X-Tracks können Strecken nach Wunsch im Internet geplant und auf die Geräte geladen werden.

Michael Freudenreich von Lowrance setzt auf Information. Er freut sich über das neue GPS-Kompakthandbuch »GPS – Alles, was Sie wissen müssen«, welches dem Handel zur allgemeinen Kundeninformation zur Verfügung gestellt werden kann. Mit der »Lowrance Outdoor Germany 2« steht eine neue digitale Outdoorkarte zur Verfügung, die neben dem aktuellen Straßennetz (Navteq-Daten) das gesamte Feld- und Waldwegenetz enthält. Mitgeliefert werden umfassende Points of Interest, die besonders für den Outdoorbereich zusammengestellt wurden. Die Karte ist im Spitzenmodell Endura Sierra bereits enthalten, ansonsten kostet sie 149 Euro. Die Endura-Geräte gibt es bereits ab 239 Euro, mit Farbbildschirm, Tasten- und Touchscreen.

Garmin bringt als neue Hardware den GPS Map 62. Der »Oregon im 60er-Gewand« enthält mit Stummelantenne, großem Display und oben liegender Tastatur die bewährten Merkmale der 60er-Reihe. Innen verbirgt sich die Technik der Oregon-Modelle – nur eben ohne Touchscreen.

GPS Map 62 beherrscht die neue Funktion Custom Maps, akzeptiert also auch Rasterkarten oder Satellitenbilder. Es bietet Platz für maximal 5.000 Geocaches und eignet sich zum Paperless Geocaching, kann somit nicht nur Koordinaten, sondern komplette Beschreibungen der Verstecke anzeigen. Außerdem wurde es mit einem internen Speicher von bis zu 1,7 GB (je nach Modellvariante) und einem hochempfindlichen GPS-Empfänger der neuesten Generation mit Hot-Fix-Technologie ausgestattet. Durch das höher



Michael Freudenreich ist stolz auf das neue Kompakthandbuch von Lowrance.



Garmin-Key-Accounter Stefan Mayrhofer (l.) erhält Verstärkung durch Uwe Schlager (r.), der sich ab sofort um den Bike-Bereich kümmern wird.

auflösende und dadurch energiehungrige Display dürften die Akkulaufzeiten des alten 60er nicht mehr erreicht werden, die optische Qualität soll der des bewährten Vorgängers aber durchaus nahekommen.

Ergänzend zum Basisgerät GPS Map 62 (299 Euro) sind die beiden Varianten GPS Map 62s (399 Euro) und GPS Map 62st (479 Euro) mit einem elektronischen 3-Achsen-Kompass, barometrischem Höhenmesser und ANT+ ausgestattet. Der GPS Map 62st hat die Freizeitkarte Europa im Maßstab 1:100.000 vorinstalliert.

Routing im Trend

»Routingfähigkeit« lautet das magische Lockmittel, und mit der automatischen Berechnung von Strecken nicht nur auf Straßen, sondern auch auf Feld- und Waldwegen sind inzwischen einige GPS-Geräte ausgestattet worden. So tippt man beim Xplova G5 oder beim VDO GP7 auf den gewünschten Ort auf der Bildschirmkarte, wählt »Navigiere«, schon rechnet das Gerät eine Rad- oder Wanderstrecke aus und leitet sogar per Sprachführung. Fährt man falsch, wird die Strecke neu berechnet, wie man es von der Kfz-Navigation gewohnt ist.

Die Ergebnisse entsprechen aber nicht immer den Wunschträumen der Radler, denn nicht selten wählt das Navi stark befahrene Straßen oder zu große Umwege, will über Treppen führen oder weist einen für Reiseradler vollkommen unbefahrbaren Weg. Dies liegt aber weniger an den mobilen Rechenknechten, sondern vielmehr an den enthaltenen digitalen Karten, denn es gibt noch immer kein flächendeckendes Kartenwerk, welches sämtliche geeigneten Wege mit allen ihren Merkmalen wie Oberflächenbeschaffenheit, Verkehrsbelastung, Steigungen et cetera wirklich zufriedenstellend und aktuell darstellt. Fazit: Zum Ziel kommt man immer, aber die Wegeführung könnte zuweilen deutlich schöner und effektiver sein.

So paradox es auch klingt: Die gute alte Papierkarte kann auch den neuen Navis noch überlegen sein. Marktführer Garmin hat mit seiner Topo Deutschland 2010 gerade eine digitale Karte auf den Markt gebracht, die im Gegensatz zu ihrer Vorgängerversion nun auf allen Wegen routingfähig ist. Dennoch rät Garmin-Kartografieexperte Martin Resch: »Das Routing ist für uns nur ein Angebot; der Kunde sollte seine Strecken auf dem PC-Bildschirm exakt planen und dann ins GPS-Gerät übertragen«. Sein Tipp: Wer sich die Strecke auf dem kleinen Bildschirm genau anschaut, kann Zwischenziele setzen und damit die Strecke optimieren.

Beim Mitbewerber Lowrance will man zur flächendeckenden Routingfähigkeit zunächst Abstand halten,

bis ein wirklich verlässliches Routing möglich ist. Derzeit können die Lowrance-Geräte mit der Scout-Software von Magic Maps ausgestattet werden, und damit wiederum kann man sich schnell Touren in einem Netz von 200.000 Kilometern des ADFC zusammenstellen. Nicht flächendeckend, aber für die meisten Tagesausflüge absolut ausreichend.

Fest steht: Die digitale Tourenplanung erfordert weiterhin menschliches Gehirnschmalz, und mit dem Kauf eines Gerätes steht der Kunde erst am Anfang eines neuen Outdoorhobbys.

Zurück zu den Einfach-Navis?

Der Markt scheint aber neben den High-End-Navis von GP7, My Nav, Xplova und Garmin noch andere Felder zu öffnen, wobei vielleicht auch der Preis eine Rolle spielt. So geht das Navi2move der deutschen Firma O-Synce mit einem Verkaufspreis von 149 Euro an den Start. Ein gerade einmal 45 Gramm leichter Fahrradcomputer mit einer Laufzeit von etwa 9 Stunden, einer pfiffigen Fernbedienung und der Möglichkeit, Streckenverläufe zu speichern. Das Graustufen-Display kann keine Karten zeigen, aber per Liniendarstellung und Pfeil den Nutzer präzise ans Ziel führen. Zur Routenplanung im Internet gibt es eine Software dazu. Ähnliche Ansätze verfolgen Varioteks GR 260 und Garmins Edge 500. Alle drei Geräte zeigen sich sportlich orientiert und erhalten Puls- beziehungsweise Trittfrequenzmessung (teilweise noch in Vorbereitung).

GPS im Handel: Ausprobieren und Service

Wenn die Geräte (glücklicherweise) nicht alles können – öffnet sich damit ein Servicefeld für den Fahrradhändler? Peter Freimuth von Bike and Fun im hessischen Geisenheim fährt selbst mit GPS. »Das macht mir sauuviel Spaß, die Geräte sind genial, aber ich verdiene damit kein Geld.« Für sein vorwiegend sportlich orientiertes Publikum hat er sich auf die Garmin-Modelle Edge 705, Edge 500 und ETrex Vista HXC konzentriert. Neue Geräte anderer Hersteller wird er so schnell nicht ins Sortiment nehmen: »Mein Platz ist begrenzt und in andere Geräte müsste ich mich wieder einarbeiten.«

Dirk Erlenkämper aus Bochum praktiziert das anders. Sein Laden Meilenweit hat auch nicht Mega-Store-Fläche, aber er führt Garmin, Satmap und Lowrance und wird auch noch den VDO GP7 ins Sortiment aufnehmen. Dafür wünscht er sich, dass einmal gekaufte Karten auch auf GPS-Geräten anderer Hersteller laufen. Und dass die Kunden, die ihr GPS-Gerät im Internet gekauft haben, nicht immer an seiner Ladentheke auftauchen und Schadens- oder Garantiefälle über ihn abwickeln wollen.

Hans-Peter Schumacher aus Euskirchen führt seine Kunden über das Ausprobieren zum Navikauf. Wer sich für einen einfachen Fahrradcomputer interessiert, bekommt



Garmin-Kartografieleiter Martin Resch: »Wir haben die beste Topo-Karte.«



Für Guido Stecker (l.) und Karl-Heinz Bergle ist der neue My Nav 500 Sport mit seiner Routingfähigkeit das ultimative Outdoorgerät.

ganz nebenbei auch die Vorzüge eines Fahrradnavis erläutert. Und kann es dann auch einmal mit einem GPS-Leihgerät auf einer Tour rund um den Laden ausprobieren. Dafür reichen schon Geräte der 90-Euro-Klasse aus. Schumacher spielt seinen Kunden kostenlose Open-Street-Map-Karten auf die Geräte und richtet ihnen auf Wunsch auch noch den Computer ein. Peter Dreischmeier von Feine Räder Bielefeld hält es ähnlich. »Wenn ein GPS-Gerät über die Theke geht, bekommt es zusätzlich eine Speicherkarte mit einer kostenlosen Open-Street-Map-Karte und einigen vorinstallierten Touren, damit der Kunde sofort loslegen kann.«

Handy am Lenker?

Die Outdoor-GPS-Geräte erhalten zunehmend Konkurrenz durch GPS-Handys. Nach einer Studie des Marktforschers iSuppli soll der Anteil der mit GPS ausgestatteten Handys von derzeit etwa 60 Prozent auf fast 80 Prozent Ende 2011 steigen. Smartphones sollen nach und nach auch die Kfz-Navis ersetzen und sie 2014 sogar zahlenmäßig überholen. Für Apples iPhone gibt es inzwischen etwa 6.000 GPS-Anwendungen, wobei auch Outdoornavigation gefragt zu sein scheint. So schaffte es die neue Scout-Version von Magic Maps binnen kurzem, unter die Top Ten der Navigations-Apps zu gelangen.

Das merkt auch der Fahrradhändler. Wobei langfristig gerade die Nutzung der nicht unbedingt lenkertauglichen Handys die Nachfrage nach robusten Outdoorhandys fördern könnte. Rudi Körner vom Berliner »Velophil«: »Die Leute nutzen zunehmend Smartphones, kommen dann aber zu uns, wenn sie ein vernünftiges Gerät für eine große Reise haben möchten.«

Zubehör füllt die Kasse

So freut sich Peter Dreischmeier von Feine Räder Bielefeld schon jetzt über den Verkauf von GPS-Accessoires. »Es macht mehr Spaß, Zubehör zu verkaufen als Geräte selbst.« Gut

RM Kontakt:

- www.garmin.de
- www.lowrance.de
- www.magellangps.com
- www.mynav.de
- www.o-synce.com
- www.satmap.com
- www.variotek.de
- www.vdo-gp7.com
- www.xplova.com

gehen Stromversorgungen wie das E-Werk von Busch und Müller oder die iPhone-Halterung von Biologic. »Mit Verkaufspreisen von 140 beziehungsweise 45 Euro keine Kleinigkeiten, da stimmt die Marge und ich brauche keine Stunde für eine Beratung«, so Dreischmeier. Für das iPhone werden inzwischen mehr als zehn verschiedene »Cases« angeboten, also Halterungen, um das sensible Handy sicher am Fahrradlenker befestigen zu können. So stellte Magellan auf der Outdoor-Messe in Friedrichshafen sein iPhone-Toughcase mit separatem GPS-Empfänger und zusätzlichem Akku vor, allerdings zum stolzen Preis von 199 Euro.

Fazit: Das Thema Navigation bleibt für den Fahrradhandel schwierig. Die Markenvielfalt an Geräten, Software und digitalen Karten nimmt zu, die Margen werden sich wohl kaum erhöhen. Ob sich die Preise von Garmins Mitbewerbern auch im Internet stabil halten, bleibt abzuwarten. Wer Erfolg haben will, sollte selbst mit Navi am Lenker fahren und nicht nur Geräte verkaufen, sondern attraktiven Service bieten. Am Markt selbst fehlt es nach wie vor an guten Fachhändlern, die Egon B. ein zu ihm passendes Navi verkaufen könnten.

Text/Fotos:
Thomas Froitzheim



Besuchen Sie uns in
Halle A5/Stand 201



Edge® 500

Das Beste geben.
Besser ankommen.

- Der GPS Fahrradcomputer mit
- Geschwindigkeit, Strecke und Herzfrequenz (ANT+)
 - Navigationsfunktion
 - barometrischem Höhenmesser
 - Auf- und Abstiegsgeschwindigkeit
 - virtuellem Trainingspartner
 - einstellbarer Displayanzeige
 - PC-Auswertung

www.garmin.de

GARMIN®